

Rheingauer Bürgerfreund



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Mauderlöhren“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühren) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.

Seitensprocher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 93

Donnerstag, den 5. August 1915

66. Jahrgang

Zweites Blatt.

a) sofern sie über den Bereich eines Regierungsbezirks oder den Landespolizeibezirk Berlin nicht hinausgehen, der Regierungspräsident bzw. der Polizeipräsident von Berlin,

Vor einem Jahr . . .

Gedenblätter zum Ausbruch des Weltbrandes.

Rheingauer Bürgerfreund



Amtlicher Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 5. August.

Warschau von unseren Truppen besetzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen ist am Lingekopf und östlich der Kampf von neuem entbrannt. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Kurland und Samogitien schlug unsere Kavallerie die russische bei Genaize, Birski und Dnikschty aus dem Felde. Hierbei und bei den Kämpfen östlich von Poniewiez wurden gestern und vorgestern 2225 Russen, darunter 2 Offiziere gefangen genommen.

Die Armeen des Generals von Scholz und von Gallwig bleiben unter heftigen Kämpfen im weiteren Vordringen gegen die Straße Lomza—Ostrow—Wyski. Verzweifelte Gegenstöße der Russen beiderseits der Straße Ostrow—Rozan waren wirkungslos. Etwa 22 Offiziere, 4840 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 17 Maschinengewehre erbeutet.

Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern durchbrach und nahm gestern und heute Nacht die äußere und innere Forts Linie von Warschau, in der russische Nachhut noch zähen Widerstand leisteten. Die Stadt wurde heute mittag durch unsere Truppen besetzt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei und nördlich Zwangorod ist die Lage unverändert. Zwischen oberer Weichsel und Bug wurde die Verfolgung fortgesetzt. Westlich des Bug rückte deutsche Kavallerie in Wladimir und Wolynat ein.

Oberste Heeresleitung.

Genaize und Birski liegen etwa 60 km. nordöstlich und Dnikschty etwa 60 km. südlich Poniewiez.

Verordnungsbestimmungen.

§ 6

Diese Verordnung tritt am 1. August 1915 in Kraft. Den Zeitpunkt des Ausherkrafttretens bestimmt der Reichskanzler.

Berlin, den 22. Juli 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Deibrad.

Ausführungsbestimmungen

zu der Bundesratsverordnung vom 22. Juli 1915
[R. G. Bl. S. 449].

Betreffend Regelung der Kriegswohlfahrtspflege.

Zur Grund der Verordnung des Bundesrats vom 22. Juli 1915 für den Umfang der preussischen Monarchie nach folgendes bestimmt:

§ 1

Zur Erteilung der Erlaubnis ist zuständig:

1. für öffentliche Sammlungen und den Vertrieb von

veranstaltet werden, Angabe desjenigen Teiles des Gesamtvertrages, der jedem einzelnen Zweck zugute kommen soll,

7. Vorschlag über die zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben,
8. Angabe der Art und Weise der Sammlung bzw. des Betriebes oder der Veranstaltung,
9. Angabe des Zeitabschnittes und des Bezirkes, in welchem die Sammlung oder der Betrieb stattfinden soll,
10. Angabe, in welcher Form die Abrechnung und Abführung der Beträge erfolgen und kontrolliert werden soll,
11. Angabe der Anzahl der Druckschriften, Postkarten, Bilder, Marken und sonstiger Gegenstände, sowie der Eintrittskarten, deren Vertrieb beabsichtigt ist,
12. etwaige Beträge.

In geeigneten Fällen kann die Genehmigungsbehörde auf die Beibringung einzelner Unterlagen verzichten.

Berlin, den 22. Juli 1915.

Der Minister des Innern.
von Loebell.

Geschäftsbücher

aller Art
empfiehlt Adam Etienne.

nicht zuzichern zu können.

Deutschland fuhr bis zum 9. August fort, England bedeutende Konzessionen anzubieten als Preis für seine Neutralität. Es verpflichtete sich, für den Fall eines Sieges die Integrität Belgiens, die Integrität Frankreichs und seiner Kolonien zu achten. Es verpflichtete sich ferner, die französischen Küsten nicht anzugreifen, und keinen Seekrieg gegen die französischen Handelschiffe zu führen. Aber auf alle diese Angebote antwortete England: es könne sich zu nichts verpflichten, es wolle seine Hände frei haben.

Die Hände frei haben? Wozu? Um an Frankreichs Seite in den Krieg einzutreten!

Dem zur Hilfeleistung an Frankreich war England auf jeden Fall verpflichtet, obgleich es der Welt und dem englischen Volk gegenüber immer nur hieß, daß die Entente cordiale mit Frankreich nicht die Pflicht der Kriegshilfe einschleife. Am 2. und am 3. August erklärte — wie wir jetzt aus dem französischen Gelbbuch erfahren — dem französischen Botschafter in London, daß das Auslaufen der deutschen Flotte allein, wenn es als Bedrohung Frankreichs angesehen würde, England zum Krieg gegen Deutschland nötigen müßte.

Also auch wenn Deutschland die Neutralität Belgiens geschont, hätte eine kriegerische Aktion zur See gegen Frankreich genügt, damit England zu den Waffen greife.

Aber in diesem Falle wäre es ein gewöhnlicher, nächster Diplomatentrieg. Die große Klasse des englischen

Volkes hätte ihn entschieden verworfen und der Welt gegenüber hätte der „moralische Beweggrund“ gefehlt. Diesen lieferte — glücklicherweise! — die unvermeidliche und unabwendbare Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland. Nun hieß es: England macht Krieg, um das verletzte Recht eines kleinen Landes zu schützen! Die englische Tugend war gerettet. Und so begann der Weltkrieg, unter Russlands Anführung, unter Englands Leitung. Gott strafe die Schuldigen . . . Politicus.

Der Kriegsbericht vom 3. August.

Die guten Nachrichten vom westlichen Kriegsschauplatz folgen sich in schier überwältigender Fülle. Allerorten, von der Ostsee bis zum Bug, führt die deutsche Offensive den großen Krebs aus und setzt mit eisernem Befehl eine russische Linie nach der andern weg. Die Umschwungsbewegung markiert sich immer deutlicher.

Großer Sieg vor Jwagorod.

Insgesamt an der Ostfront wieder 11000 Gefangene; 32 Geschütze, darunter 21 schwere, und 2 Mörser erbeutet. — Russischer Rückzug zwischen Lenczna—Cholm.

Großes Hauptquartier, 3. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 30. Juli bei Hooge genommene englische Stellung ist entgegen dem amtlichen Bericht des englischen Oberbefehlshabers vollständig in unserer Hand. — In der Champagne bekämpfen wir nach erfolgreichen Sprengungen westlich von Berthez und westlich von Souain die Trichterländer. — In den Argonnen wurden nordwestlich von le Four de Paris einige feindliche Gräben genommen und dabei 60 Gefangene gemacht. Bei dem gestern gemeldeten Bajonetangriff sind im ganzen 4 Offiziere, 1163 Mann gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. — In den Vogesen ist bei den Kämpfen in der Nacht vom 1. zum 2. August ein kleines Grabenstück am Schrapnämle (zwischen Lingskopf und Barrenkopf) an den Feind verlorengegangen. Am Lingskopf ist ein am 1. und 2. August vollständig zusammengeschossener Graben von uns nicht wieder besetzt worden. — Ein vom Gewittersturm losgerissener französischer Fesselballon ist nordwestlich von Etain in unsere Hände gefallen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen in der Gegend von Milau wurden 500 Gefangene gemacht. — Östlich von Poniewicz gab der Gegner, zum Teil aus mehreren Stellungen gemorfen, den Widerstand auf und zog in östlicher Richtung ab. Unsere Truppen haben die Straße Bobolniki—Subocz überschritten. Gestrige Gefangenzahl hier 1250 Mann; 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. — In Richtung auf Tomza wurde unter erfolgreichen Kämpfen Raum gewonnen und 3000 Russen wurden gefangen genommen. Im übrigen fanden auf der Warerfront und vor Warschau kleinere, für uns günstig verlaufene Gefechte statt. — Unsere im Osten zusammengezogenen Luftschiffe unternahmen erfolgreiche Angriffe auf die Bahnlinien östlich von Warschau.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

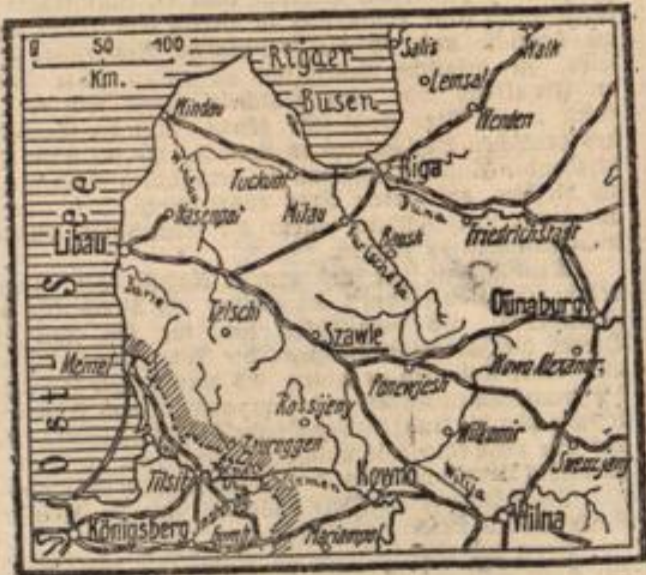
Generalsoberst v. Boorsh hat mit seinen deutschen Truppen die Brückenkopfstellung am Ostufer der Weichsel erweitert; es wurden 750 Gefangene gemacht. Die ihm unterstellten österreichisch-ungarischen Truppen erreichten einen durchschlagenden Erfolg; sie machten 2300 Gefangene und erbeuteten 32 Geschütze, darunter 21 schwere und 2 Mörser. — Vor den Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen hielt der Gegner gestern noch in der Linie Nowo-Alexandrija—Lenczna—Balin (nordöstlich von Cholm) stand. Am Nachmittag wurden seine Linien östlich von Lenczna und nördlich von Cholm durchbrochen. Er begann deshalb auf dem größeren Teil der Front in der Nacht seine Stellungen zu räumen, nur an einzelnen Stellen leistet er noch Widerstand. — Östlich von Lenczna machten wir gestern 2000, zwischen Cholm und Bug am 1. und 2. August über 1300 Gefangene; mehrere Maschinengewehre wurden erobert.

Oberste Heeresleitung, amtlich durch das B. L. B.

Der Kampf um die Bahnlinien.

Von unserem CB-Mitarbeiter.)

In unserem Generalkriegsbericht vom 3. August wird hervorgehoben, daß unsere Luftschiffe erfolgreiche Angriffe auf die Bahnlinien östlich von Warschau unternahmen. Der ganze große Kampf, der sich jetzt im Osten abspielt,



brecht sich ja überhaupt im wesentlichen um die Bahnlinien. Es gilt, den Russen ihre rückwärtigen Verbindungen und damit den Lebensnerv ihrer Armeen und Festungen abzuschneiden. Im Norden hatte dieser eigenartige Kampf zum Hauptziel die Bahnlinie Schaulen—Dünaburg, die auf der eingefügten Karte ersichtlich ist. Von Dünaburg geht eine Straße in nordöstlicher Richtung nach Petersburg, eine andere in südwestlicher nach dem wichtigen Stützpunkt Wilna. Wir halten an der Linie Schaulen—Dünaburg bereits den Knotenpunkt Poniewicz (Ponewietz) fest in der Hand. Jetzt haben wir in breiter Front zu beiden Seiten der Bahn östlich von Poniewicz die Linie Bobolniki—Subocz erreicht und be-

drohen ernstlich Dünaburg. Im Süden zwischen Weichsel und Bug haben wir unsere Hand auf die Bahnlinie Lublin—Cholm—Romek gelegt. Die Rückzugsmöglichkeiten für die Russen, die augenscheinlich nur noch um den Abzug nach Osten kämpfen, schrumpfen immer mehr zusammen.

Von freund und feind.

(Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.)
Das deutsche Gericht für Longwy.

Reg., 3. August.

Eine neue Erscheinung auf dem Gebiete der Kriegs-Rechtspflege ist das „Deutsche Gericht für das besetzte Gebiet von Longwy und Vriez in Metz“. Den Gerichtshof bilden drei Richter, ein Staatsanwalt und Gerichtsschreiber. Die Sitzungen finden in Vriez, einer französischen Kreisstadt, und Longwy, dem Kantonsort des besetzten Gebietes, statt. Kriminalfälle kommen vor dem Gesamt-Richterkollegium, andere Vergehen vor dem Einzelrichter zur Verhandlung.

Zum Liebeswerben um die Polen.

Wien, 3. August.

In der Duma ist am Sonntag den Polen in Rußland viel Freundliches gesagt, ja es ist ihnen sogar Autonomie versprochen worden. Das dieses Versprechen an einem Tage gegeben wurde, an welchem die Deere des Baren im Begriffe sind, das ganze Polenland zu räumen, ist ein Treppenvitz der Geschichte. Welcher Wert diesem Versprechen auch unter andern, für die Russen günstigen Verhältnissen beizumessen wäre, beweist ein Geheimerlaß des früheren russischen Ministers des Innern Makladow, den polnische Blätter soeben wiedergeben. In diesem Erlass werden alle russischen Versprechungen für die Polen, auch das bekannte Manifest des Großfürsten Nikolai, als null und nichtig bezeichnet. Die Zusagen des Großfürsten hätten sich nicht auf Kongresspolen bezogen, sondern nur auf jene polnischen Gebiete, welche der Großfürst während des Krieges erobern werde. Bevor dies nicht geschehen sei, werde keine Änderung in den rechtlichen und politischen Zuständen des Weichselgebietes eintreten. — Nun wissen wohl die Polen, wie hoch sie das russische Liebeswerben einzuschätzen haben.

Prophezeiungen des Herrn Schumski.

Saag, 3. August.

Einer der angesehensten russischen Militärschriftsteller, Oberst Schumski nimmt in der russischen Presse das Wort zur Lage der russischen Armee in Polen. Im Gegensatz zu anderen Publizisten seines Landes würdigt er die Leistungen der deutschen Heere in gebührender Weise, bezeichnet deren Operationen als meisterhaft und gibt unumwunden zu, daß diese Meisterschaft der Deutschen die Russenheere zwingt, nicht allein Warschau, sondern auch den Niemen und den Bug aufzugeben. Er sieht voraus, daß die deutschen Heere sich nach Zurückdrängung der Russen gegen die Westfront wenden würden, und nun ist es interessant zu sehen, was er den Bundesgenossen im Westen prophezeit:

„Während wir (die Russen) ruhig dem Druck der deutschen Front nachgeben und so weit zurückgehen können, als wir wollen, besteht an der englisch-französischen Front im Westen keine große Rückzugsmöglichkeit. Für England und Frankreich kommt der kritischste Punkt des Krieges immer näher. Wenn die Deutschen jetzt in Massen in Frankreich einfallen und ihre Gegner zu einer entscheidenden Schlacht zwingen, so kann von dieser neuen Schlacht der Ausgang des ganzen Krieges abhängen.“

Klingt nicht diese Prophezeiung ein wenig wie Schadenfreude darüber, daß nun auch die Bundesgenossen im Westen bald wieder die Zähne der deutschen Sange zu spüren bekommen werden?

Deutschland steht als Sieger da.

Kopenhagen, 3. August.

Daß die Früchte, die der Drei- und spätere Vierbund mit seinen übrigen Anhängeln vom ersten Kriegsjahre erhoffte, nicht gereift sind, müssen die englischen, französischen, russischen und italienischen Kritiker in ihren Rückschauungen, wenn auch zögernd, zugestehen. Die Neutralen, selbst solche, die mit ihren Sympathien auf Seiten unserer Gegner stehen, aber geben in ihrem Urteil viel weiter. So zieht das große Kopenhagener recht wenig deutschfreundliche Blatt „Politiken“ die folgende Bilanz des ersten Kriegsjahres:

Deutschland steht am Schlusse des ersten Kriegsjahres als Sieger da und erntet alle Früchte seiner militärischen Bereitschaft. Es war bei Ausbruch des Krieges die einzige Macht die fertig war. Sowohl Frankreich wie Rußland standen mitten in einer militärischen Umorganisation. Rußland meinte, es werde erst 1917 kampfbereit sein; England war auf einen Festlandskrieg überhaupt gar nicht vorbereitet. Deutschland ist ferner das einzige Land, das mit Glück und Vollständigkeit seine industrielle Umformung vorgenommen hat. Seine industrielle Organisation hat sich als ebenso sicher wirkend erwiesen wie die militärische. England ist jetzt, ein Jahr nach dem Ausbruch des Krieges, noch nicht weiter gekommen, als daß es einige Fabriken zur Herstellung von Maschinen und Werkzeugen für die Munitionsfabriken neu gegründet hat. Es ist bewundernswert, was Deutschland vermöge seiner Organisation und Disziplin geleistet hat.

Die dänische Zeitung kann ihren ententefreundlichen Sinn natürlich nicht ganz verbergen und tut so, als ob die gegen Deutschland kämpfenden Mächte früher nicht alle Kräfte angelegentlich haben, um zur Niederwerfung Deutschlands gerüstet zu sein. In Wirklichkeit glaubten sie, Deutschland in wenigen Monaten auf die Knie zu zwingen zu können. Sie hatten Deutschlands Kraft aber weit unterschätzt. Wenn „Politiken“ im weiteren sagt, daß infolge seiner Vorbereitung Deutschland im ersten Kriegsjahr siegen mußte, daß die entscheidende Frage der Zukunft aber bleibe, ob es imstande ist, seinen militärischen und industriellen Vorsprung zu wahren, so zeigt sich auch hier wieder die ententefreundliche Brille. Uns muß genügen, daß selbst eine solche die Augen eines „Neutralen“ für Deutschlands bisherige Siege nicht verdunkeln kann.

Der Roman des Prisen-Unteroffiziers.

Ein amerikanischer Segler in Cuxhaven eingebracht.

Wie ein Seeroman vergangener Zeiten aus der Feder eines Cooper oder Gerväster liest sich die folgende telegraphische Meldung, trotzdem in ihr die modernste Erscheinung des Seekrieges, das Unterseeboot, eine Hauptrolle spielt:

Cuxhaven, 3. August.

Heute morgen wurde das amerikanische Vollschiff „Vok of Balmaha“ durch einen Unteroffizier eines

deutschen Unterseebootes, das ihn nördlich von Schottland als Prisenbesatzung an Bord gefandt hatte, hier eingebracht. Während der Unteroffizier einmal schielte, hatte der Kapitän des Vollschiffes, das mit Baumwolle nach Archangelsk bestimmt war, sofort Kurs nach der englischen Küste genommen. Er wurde aber durch den Unteroffizier alsbald gezwungen, wieder umzukehren. Nach dem Einlaufen in Cuxhaven stellte es sich heraus, daß das Schiff bereits eine englische Prisenbesatzung von einem Offizier und vier Mann an Bord hatte, als der deutsche Unteroffizier sich einschiffte. Die englische Prisenbesatzung hatte es jedoch vorgezogen, sich angefaßt des einen deutschen Unteroffiziers in einem der unteren Räume des Schiffes zu verbergen und wurde erst in Cuxhaven dort aufgefunden.

Wie jeder gute Roman, so weckt auch der des deutschen Prisen-Unteroffiziers im Herzen des Lesers den Wunsch nach schleunigen Fortsetzungen. Es sind zu viele Fragen zu befrichtigen: Wie konnte der eine Mann die Schiffbesatzung im Banne halten, die ihm doch anscheinend widerstrebt? Und warum machten die an Zahl weit überlegenen Engländer keinen Versuch, ihn zu überwältigen? Solche Feigheit hätte man den englischen Seeleuten doch nicht zugetraut.

Neue türkische Erfolge.

An den Dardanellen und am Kaukasus.

Konstantinopel, 3. August.

An der Kaukasusfront verjagte unser rechter Flügel nach dem am 30. Juli stattgefundenen Gefecht den Feind aus den besetzten und im voraus vorbereiteten Stellungen in der Umgebung von Lawlat an der Grenze. Die Russen zogen sich, wie aus Erzerum gemeldet wird, ständig zurück, hart verfolgt. Nach bestimmten Ausblicken russischer Gefangener ist die russische Armee in gedrängter Stimmung. Tausende von Russen, die an der Dardanellen kämpften, hätten die Waffen weggeworfen und sich gewiegt, den Kampf fortzusetzen.

An der Dardanellenfront bei Ari Burnu richtete der Feind am 31. Juli gegen einen kleinen von einem unserer Boote besetzten Schützengraben, dessen er sich bemächtigen wollte, Infanterie- und Artilleriefeuer, erwartete ihn mit Bomben und brachte zwei Minen zur Entzündung. Schließlich verjagte Scheinangriffe auf dem linken Flügel. Schließlich wurde er vertrieben, wobei er schwere Verluste litt.

Neues vom U-Boot-Krieg.

London, 3. August.

Das Reuterische Bureau meldet: Der Dampfer „Clintonia“ ist versenkt worden. 54 Mann der Besatzung sind gerettet worden. 11 Mann werden als verlohren gemeldet. — Der britische Dampfer „Benworth“ ist versenkt worden. Der erste Leutnant und sechs Matrosen sind gelandet. Der Kapitän und der Rest der Besatzung verließen das Schiff in einem Boot.

Amsterdam, 3. August.

„Nieuws van den Dag“ melden aus Omuiben: Der hier angekommene holländische Dampfer „Beijerland“ hat am Sonntag mittag den englischen Kutter L. T. 1102 sechs Meilen von dem Newarp Feuererschiff brennend gesehen. Die Besatzung suchte in einem eigenen Boote das Land zu erreichen.

Kleine Kriegspost.

Christians, 3. Aug. Nach einer französischen Meldung hat ein deutsches Luftschiff in der Nordsee den holländischen Fischdampfer „Anrie“ angehalten und nach Durchsuchung seiner Papiere weiterfahren lassen.

Athen, 3. Aug. Ein englisches Truppentransportschiff „Arneuron“ wurde durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist größtenteils ertrunken.

Sofia, 3. Aug. General Radko Dimitriew hat hier berichtet, daß er das Kommando seiner früheren Armee wieder übernommen und die Aufgabe habe, in Bulgarien zu verteidigen und für eine neue Offensive einen Plan auszuarbeiten.

Nah und fern.

o Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie. Die Erneuerungslotterie sowie die Freilose zur zweiten Klasse für unter Vorlegung der entsprechenden Lose aus der ersten Klasse bis zum 9. August d. J. abends 6 Uhr, bei der Luft des Auerrechts einzulösen. Die Ziehung der zweiten Klasse wird am 13. August d. J., morgens 8 1/2 Uhr, in der Ziehungsstube des Lotteriegeländes ihren Anfang nehmen.

o Die „Ayesha“-Mannschaft auf Mades Hongkong. Auf dem Gute seines Schwiegervaters, des Großindustriellen Finke in Oßleßhausen bei Bremen, wurde dienstlich Kapitänleutnant von Mades getraut. Die Mannschaften des Landungsbootes der „Guden“, die unter Führung ihres Kapitänleutnants von den Keelings-Inseln zur „Ayesha“ nach Hodeida segelt und von dort nach dem Gebiet feindlicher Araberstämme glücklich nach Seimat gelangt waren, wohnten der Trauung bei.

o 90 000 Mark an Kriegslieferung in einem Tag verdient. Eine im übrigen unwesentliche Gerichtsverhandlung vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg hat Einblick in die Art, wie manchmal ungeheure Verträge an Kriegslieferungen erzielt wurden. Wie der Verurteilte in seiner Urteilsbegründung hervorhob, habe sich ein Privatflieger, Kaufmann und Heereslieferant, obwohl er weiter nichts sei als ein einfacher Agent, nach dem ein Zwischenagent, der weiter nichts als ein einfacher Telephongespräch geführt habe, für diese „Arbeit“ 4000 Mark im Handumdrehen verdient habe, sei der Privatflieger von anderen Agenten 30 Mark angeboten habe, von der Heeresverwaltung 48 Mark verlangt und erhalten, so daß er ohne einen Pfennig eigenes Geld dabei zu riskieren, der Lieferung von 10 000 Stück an einem Tage 90 000 Mark verdient habe. Die eigentlichen Fabrikanten etwa 20 Mark für das Stück von den Agenten erhalten hatten, habe das Gericht in diesem Prozeß überhaupt nicht zu sehen bekommen. Die Verhandlung habe, wie der Verurteilte ausdrücklich betonte, ergeben, daß es Kreise gebe, welche die augenblickliche Lage unseres Staates dazu nutzen, sich in einer durch nichts gerechtfertigten Weise bereichern und ganz erhebliche Vermögen zu verdienen.

o Millionenunterverteilung in Wien. Beim Bankrot wurden Veruntreuungen im Betrage von mehreren Millionen Kronen entbedt. Der schuldige Beamte ist hantiert. Er hat diese Veruntreuungen in der Weise gemacht, daß er seit vielen Jahren im Einvernehmen mit einem anderen Beamten für das für den Bankbetrieb nötige Material Papier um, vorlegte, die auf weit höhere Beträge als tatsächlich zu bezahlen war. Die Unterfertigung eines großen Umfang angenommen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Dessau.